

Ratgeber

Anleitung für einen glücklichen Start



Exzellenz im Tierschutz seit 2006



T 0676 44 666 74 · carol.byers@animalcare-austria.at

www.animalcare-austria.at

 www.facebook.com/animalcareaustria

Wie können Sie unsere Arbeit unterstützen:

Sachspenden (z. B. Decken, Matratzen, Hundehütten, Medikamente)
Futterspenden · Geldspenden · Übernahme einer Tierpatenschaft · Transporthilfe

Animal Care Austria Spendenkonto

Raiffeisenbank Wien · IBAN: AT29 3200 0000 1127 4065 · BIC: RLNWATWW

Wir helfen Tieren in Not.

Animal Care Austria - Hunde in Not (www.animalcare-austria.at) ist ein gemeinnütziger Tierschutzverein, der 2006 von der US-amerikanischen Opernsängerin Carol Byers und anderen Tierschützern gegründet wurde.



Wer wir sind

Wir sind eine Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeitern, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Tieren, die in Not geraten sind, zu helfen.

Wir haben gemeinsam unsere Erfahrungen aus der Tierschutzarbeit vieler Jahre gebündelt und zu einem fundierten und zukunftssträchtigen Konzept ausgearbeitet. Jeder übernimmt einen Teil des Ganzen und leistet somit wertvollste Arbeit für die Tiere.

Durch effiziente und zielstrebige Planung ist es uns gelungen, unsere Arbeit auf insgesamt sechs Länder auszuweiten: Österreich, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Serbien und Indien.

Die Beziehungen zwischen Mensch und Tier sind mit ein Indikator für soziales Verhalten in unserer Gesellschaft.

Viele Tierfreunde und Tierschützer sind entsetzt über die Ungerechtigkeiten und Gewalttätigkeiten, welche unsere Tiere von Seiten unserer Mitmenschen erfahren. Tiere wiederum haben eine für uns unbegreifliche Fähigkeit, Leid und Elend zu ertragen und zu erdulden. Hier wollen wir ansetzen und diesen Leidensweg ins Positive umwandeln.

Wie wir helfen

Wir wollen verschiedene Tierschutzorganisationen miteinander zur Kooperation bewegen und damit Synergien erzeugen.

Dieses grundsätzliche und innovative Anliegen bildet das Fundament unserer Arbeit. Denn wir sind der Meinung, dass nur durch die Stärkung der internationalen Beziehungen der Tierschutzgedanke vor Ort, in unseren Nachbarländern, von Erfolg gekrönt sein kann!

Zusätzlich zu Tier-Adoptionsprogrammen und der finanziellen Unterstützung von Tierheimen initiiert und finanziert Animal Care Austria Kastrationsprojekte, dringend nötige medizinische Betreuung, Tierheim-Bauprojekte, Tierschutzprojekte in Schulen, Tierarztstipendien für engagierte Jungtierärzte, Behördengespräche und zahlreiche Benefizveranstaltungen, die eine bessere Beziehung und Lebensqualität von Mensch und Tier zum Ziel haben.

Unser Ziel ist es, Hunden, Katzen und Pferden vor Ort zu helfen, indem wir die Menschen unterstützen, die diese Tiere bereits vorort betreuen.

Auszeichnung mit dem „Kaiserin Elisabeth Tierschutzpreis“

2015 wurde Carol Byers, Gründerin und Präsidentin des Vereins Animal Care Austria, für ihr Engagement und ihren Einsatz zum Wohl der Tiere mit dieser Auszeichnung bedacht.



WTV-Präsidentin Madeleine Petrovic bei der Überreichung des Kaiserin-Elisabeth-Tierschutzpreises 2015 an Carol Byers



Inhaltsverzeichnis

- 6 Die ersten Wochen
Die wichtigsten Regeln zur Eingewöhnung Ihres Schützlings
- 8 Weglaufen Ihres neuen Schützlings verhindern
- 10 Hilfe, mein Hund ist entlaufen!
- 11 Tipps vom Tierarzt
- 12 Lebensmittel, die für Hunde giftig sind/sein können
- 14 Kind & Hund
- 16 Kontaktaufnahme & Berührung
- 17 Ein Welpen kommt ins Haus
- 18 Stubenreinheit bei erwachsenen Hunden
- 19 Allein bleiben
- 21 Tipps zur Stress-Reduktion
- 23 Trainings-Tipps
- 24 Belohnung beim Training
- 25 Woran erkenne ich einen guten Hundetrainer
- 26 Hund & Gesetz



Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden in dieser Broschüre Begriffe wie „Besitzer“, „Trainer“ etc. in der maskulinen Schreibweise verwendet. Grundsätzlich beziehen sich diese Begriffe auf beide Geschlechter.

Impressum: Version 1.0
 Herausgeber: Animal Care Austria - Hunde in Not, Carol Byers, Postfach 15, 1092 Wien
 ZVR-Zahl: 447003008
 Design: Marianne Prutsch Werbeagentur, www.dogweekend.at, www.marianneprutsch.com
 Fotos: fotolia.com, thinkstockphotos.de

Yes,
we care.

Die ersten Wochen

Die wichtigsten Regeln zur Eingewöhnung Ihres Schützlings

Ruhe, Ruhe, Ruhe...

Nach der Übergabe sollten Sie Ihrem Liebling soviel Stress wie möglich ersparen. Denn er hat eine lange, aufregende Reise hinter sich und ein neues aufregendes Leben vor sich.



Bedenken Sie, dass viele Hunde in ihrer Vergangenheit hungern bzw. um ihr Futter kämpfen mussten.

Spaziergänge kürzer und dafür öfter

Durch die neue Umgebung ist der Stresslevel des Hundes erhöht und ebenso die Urinproduktion. Es gibt jedoch auch das gegenteilige Phänomen, nämlich dass der Hund anfänglich unter Harnverhalt leidet und sich draußen nicht lösen kann, weil er noch zu unsicher ist, das Laufen an der Leine nicht gewohnt oder zu sehr abgelenkt ist.

Gehen Sie deshalb öfters am Tag mit Ihrem Hund Gassi und machen Sie anfangs immer die gleiche Runde, das vermittelt Ihrem Hund Sicherheit. Er muss sich erst an die neue Umgebung gewöhnen und könnte bei zu vielen Eindrücken überreizt reagieren. Vermeiden Sie zu lange Spaziergänge, ebenso laute und menschenreiche Orte, sowie Hundezonen.

Gassi-Gehen nur mit Leine, Leine nicht zu kurz (zw. 5 bis 10 m), da dadurch das Ziehen an der Leine schnell erlernt wird.

Lassen Sie den Hund alles erkunden. Geben Sie ihm die nötige Zeit, denn viele Gegenstände, Gerüche, Geräusche sind dem Hund unbekannt und lösen Angst und Unsicherheit aus. Gehen Sie ruhig und gelassen zum Gegenstand, gehen Sie in die Hocke und warten Sie dort. Zwingen Sie den Hund nicht, sich dem Gegenstand, vor dem der Angst hat, zu nähern.

Vertrauen aufbauen

Ihr neuer Hund und Sie müssen einander erst kennenlernen. Überfordern Sie ihn anfangs nicht mit Nähe, Umarmen, Hochheben oder Streichel-einheiten. Vermeiden Sie ebenfalls zu direkte Ansprache (in die Augen sehen) und „über den Hund beugen“. Warten Sie, bis er von sich aus zu Ihnen kommt.

Alltagsroutine bringt Sicherheit

Die ersten Wochen sollten sehr strukturiert ablaufen und jeder Tag sollte ungefähr den gleichen Ablauf in Bezug auf Spaziergänge, Fütterung, Ruhepausen, etc. haben.



In Ruhe fressen lassen

Lassen Sie ihren Hund ungestört fressen. Er muss sich nicht die Futterschüssel wegnehmen lassen, wenn er noch kein Vertrauen zu Ihnen aufgebaut hat.



Nehmen Sie sich Zeit. Ideal wären bis zu zwei Wochen Urlaub, damit Ihr Hund sich entspannt in seinem neuen zu Hause einleben kann. Auf den folgenden Seiten finden Sie wichtige Informationen und Anleitungen, um einen guten Start zu gewährleisten.

Ruhezeiten und Ruheplatz

Ihr Hund braucht anfangs viel Ruhe. Er hat ein turbulentes und meist angsterfülltes Leben hinter sich, hatte im Tierheim wenig Rückzugsmöglichkeiten und muss nun viele neue Eindrücke verarbeiten. Stellen Sie den Hundekorb in eine ruhige Ecke und sorgen Sie dafür, dass Ihr Hund untertags mindestens 3 bis 4 Stunden absolute Ruhe hat. **Hinweis:** Gestresste Hunde sollten ca. 17 von 24 Std. ruhen.

Keine Besuche von fremden Leuten

Bitte ersparen Sie Ihrem Hund in der Anfangsphase, dass er alle Ihre Freunde und Verwandte kennenlernen muss. Der Besuch vieler fremder Menschen könnte ihn verunsichern und ängstigen, sodass er das Gefühl bekommt, sich wehren zu müssen.

Nicht allein lassen

Viele Tierheimhunde haben Verlassens- und Trennungsängste. Bitte gewöhnen Sie ihren Hund langsam und in kleinen Schritten an das allein bleiben und lassen Sie ihn niemals gleich zu Beginn stundenlang allein zurück.

Keine Hundeschule und Hundetrainer

Solange sich Ihr Hund bei Ihnen nicht sicher fühlt und vor allem noch keine Bindung zu Ihnen hat, sollte man kein Hundeschule mit ihm besuchen. Erst wenn er Ihnen vertraut, kann er sich auf das Training konzentrieren und lernen.

Warnsignale respektieren



Wenn der Hund knurrt, bedeutet dies keinesfalls, dass er böseartig ist, sondern er bringt damit seine Verunsicherung zum Ausdruck. Ignorieren Sie dieses Verhalten vorerst und wenden Sie sich ab. Hunde versuchen stets, Konflikte zu vermeiden. Geben Sie ihm Zeit, um Vertrauen auf- und Unsicherheiten abzubauen. **Wichtig:** Bestrafen Sie auf keinen Fall das Knurren!

Sie sich ab. Hunde versuchen stets, Konflikte zu vermeiden. Geben Sie ihm Zeit, um Vertrauen auf- und Unsicherheiten abzubauen. **Wichtig:** Bestrafen Sie auf keinen Fall das Knurren!

Rechtzeitig Hilfe suchen

Falls Sie Probleme mit Ihrem neuen Schützling haben, zögern Sie bitte nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. Bitte warten Sie aber damit nicht zu lange, denn oft sind kleine Probleme, wenn man sie gleich an der Wurzel packt, ganz leicht zu lösen. Manifestiert sich allerdings ein bestimmtes Verhalten ihres Hundes, braucht es dementsprechend länger, dies zu ändern.

Kontaktieren Sie entweder die Patin des Hundes

Fr. Claudia Böhm +43 676 44 666 43
Fr. Barbara Hengstschläger +43 699 145 414 14
Fr. Elfriede Nemeskal +43 650 354 50 51

oder unsere Beratungs-Hotline:

Fr. Gabriela Bone-Geyer +43 664 395 01 27
(Mo – Fr von 18.00 bis 19.00 Uhr)

BEACHTEN SIE:
Es ist Pflicht,
den Chip des Hundes auf
www.animaldata.com
zu registrieren.



Weglaufen Ihres neuen Schützlings verhindern

Leider passiert es immer wieder, dass neu adoptierte Hunde (v.a. extrem ängstliche) am Tag ihrer Ankunft oder in den ersten paar Tagen aus ihrem neuen Zuhause entweichen.

Viele unserer Hunde sind traumatisiert, da sie ehemalige Straßenhunde waren, aus schlechter Haltung kommen, misshandelt wurden oder in einer Tötungsstation untergebracht waren.

Der Hund wird in den ersten Tagen im neuen Zuhause mit vielen Dingen konfrontiert, die ihm Angst machen: die Trennung von seiner gewohnten Umgebung, ein langer Transport in einer Hundebox, fremde Menschen, neue Gerüche und viele andere Dinge, die ihn verunsichern, weil er sie einfach noch nicht kennt.

Da ist es nicht verwunderlich, dass vor allem stark verängstigte und scheue Hunde bei der ersten Gelegenheit, die sich ihnen bietet, Reißaus nehmen, haben Sie doch noch keine Bindung zu ihrer neuen Familie. Sie flüchten panisch, haben in der für sie völlig fremden Umgebung noch keinerlei Orientierung und lassen sich nur mehr schwer einfangen.

Hier einige Regeln, wie man dies verhindern kann:

1. Der Transport nach Hause



Am besten und am sichersten ist es, den gerade übernommenen Hund in einer Transportbox im Auto unterzubringen.

Zuhause angelangt bringt man den Hund samt Transportbox ins Haus/in die Wohnung und öffnet dann erst die Box. So besteht bei der Ankunft zu Hause keine Fluchtgefahr. Nun hat der Hund genug Zeit und Ruhe, seine neue Umgebung und Familie kennen zu lernen.

Weniger ängstliche Hunde kann man auch am Rücksitz des Autos transportieren. Aber auch hier muss der Hund mit einer Leine gesichert und im Innenraum des Autos festgebunden sein, damit er beim Öffnen der Autotür bzw. der Heckklappe nicht die Flucht ergreifen kann.

2. Zuhause angekommen

Der Hund hat natürlich noch keine Bindung zu seiner neuen Familie und so könnte er möglicherweise den kleinsten Türspalt oder ein geöffnetes Fenster zur Flucht nutzen. Somit sollte der Hund auch zu Hause ein Halsband oder ein Brustgeschirr mit Halterkennzeichnung tragen. Empfehlenswert für extrem ängstliche Hunde wäre eine daran befestigte Hausleine. Kaufen Sie eine Schleppeleine (Kordel) und schneiden Sie diese nach ca. 2 m ab, sodass keine Schlaufe vorhanden ist. Lassen Sie diese Leine in den ersten Tagen am Geschirr/Halsband. So können Sie den Hund einfangen, ohne ihn körperlich zu sehr zu bedrängen.



3. Der Garten

Eine ebenso große Gefahr stellt ein Garten dar, selbst wenn er gut eingezäunt ist. Ein Hund, der Angst hat, findet auch hier eine Möglichkeit zur Flucht. Abgesehen von ihrer enormen Sprungkraft, klettern Hunde mit einer Leichtigkeit über 2 m hohe Zäune.

Ein Hund, der eine Fluchtmöglichkeit sucht, kann blitzschnell sein, wenn jemand das Gartentor öffnet. Ein Angsthund darf daher die erste Zeit nicht ohne Beaufsichtigung im Garten sein und auch hier sollte er ein Sicherheitsgeschirr und eine Leine tragen. Zu Empfehlen sind hier Schleppeleinen (5 bis 25 m), die man einfach schleifen lassen kann. Versucht der Hund zu flüchten, hat der Besitzer so die Möglichkeit auf die Leine zu treten, um dies zu verhindern.

4. Die ersten Spaziergänge

Falls Sie nun so einen scheuen und verängstigten Hund adoptiert haben, ist es wichtig, dass der Hund bei den ersten Spaziergängen doppelt gesichert ist, d. h. mit **Halsband und Brustgeschirr**. Je eine Leine wird jeweils an Geschirr und Halsband befestigt. Die Leine, die Sie in das Geschirr eingehakt haben, befestigen Sie an Ihrem Körper, die Leine, die am Halsband angebracht ist, halten Sie zum Führen in der Hand.

Hinweis: Halten Sie zu Beginn die Spaziergänge kurz und dafür öfters am Tag und nehmen Sie immer denselben Weg. Das gibt Sicherheit.

5. Brustgeschirr / Sicherheitsgeschirr

Kaufen Sie nach einigen Tagen am besten ein **Sicherheitsgeschirr**, welches einen zusätzlichen



Gurt in der Taille aufweist und es den Hunden damit schwieriger macht, das Geschirr auf irgendeine Weise abzustreifen.

Problematisch ist hierbei aber, dass die Geschirre häufig maßangefertigt werden müssen. Somit ist in der ersten Phase des Ankommens das einfache Brustgeschirr und ein Halsband die sichere Erstausrüstung.



Nicht zu empfehlen sind anfangs, die sog. Norwegeschirre bzw. Brustgeschirre. Diese sind nicht sicher. Wenn der Hund rückwärts in die Leine springt, zieht er sich ein Norweger- bzw. Brustgeschirr ganz leicht über den Kopf.

6. Leinen

Bitte benutzen Sie keine Flexileinen. Sie können leicht aus der Hand rutschen und dadurch selbst nicht ängstliche Hunde in Panik versetzen, wenn der flüchtende Hund die Leine hinter sich her zieht und das laute Geräusch nicht mehr los wird. Dies wird ihn noch mehr zur Flucht antreiben.



Bitte bedenken Sie: Manche Hunde, und ganz speziell diejenigen, die ein Leben als Straßenhund hinter sich haben und von Hundefängern mit einer Schlinge eingefangen wurden, haben häufig ein Problem damit, sich ein Halsband oder ein Geschirr anlegen zu lassen. Sie reagieren mitunter panisch, weshalb es ratsam ist, dieses in der ersten Zeit nicht abzunehmen.

Hilfe, mein Hund ist entlaufen!

Wichtig ist, dass möglichst viele Leute davon erfahren, dass Ihr Hund abgänglich ist. Nur durch eine möglichst großflächige Verbreitung dieser Information ist ein Erfolg gesichert! Niemals die Suche aufgeben! Auch nach Monaten gibt es noch Hoffnung, einen entlaufenen Hund zu finden.

Was zu tun ist, wenn Ihr Hund entlaufen ist (bitte in dieser Reihenfolge)

1. Animal Care Austria sofort informieren (den Paten des Hundes)
2. **Es ist Pflicht, den Chip des Hundes auf www.animaldata.com zu registrieren** (sofern es nicht schon gemacht wurde)
3. Gartentüre bzw. Hauseingangstüre offen lassen
4. Futter- und Wasserschüssel in den Garten oder vor dem Gartentor bzw. Eingangstüre hinstellen
5. Steckbrief erstellen (mit Foto und Beschreibung des Hundes und Ihrer Telefonnummer)
6. Folgende Stellen sind telefonisch zu informieren und an diese der Steckbrief per Email zu übermitteln:
 - **die nächste Polizeidienststelle (und diese bitten, sie möge es auch an die benachbarten Dienststellen weiterleiten)**
 - **die zuständige Gemeinde**
 - **alle Tierärzte der Umgebung**
 - **alle Tierheime und Tierschutzorganisationen der Umgebung**
 - **Jäger und Förster der Umgebung**
 - **Hundeschulen der Umgebung**
7. Steckbrief großflächig in der Umgebung aushängen (vor allem dort, wo Leute mit ihren Hunden spazieren gehen, ebenso bei Hundenauslaufzonen, an Tankstellen, in Gasthäuser, an Bushaltestellen, in Schulen,...)
8. Steckbrief auch an Leute verteilen (Spaziergänger, Hundebesitzer, Taxifahrer, Straßenarbeiter, Briefträger,...)
9. Steckbrief an alle Freunde und Bekannte per Email weiterleiten und um Mithilfe beim Aushängen bitten

Glücklicherweise können unsere Hunde in einer fremden Umgebung und bei unseren klimatischen Verhältnissen (auch im Winter) durchaus überleben. Kein gesunder Hund erfriert!

Nahrung gibt es überall in Form von Aas, Fremdkot, Kompostbewohnern. Der entlaufene Hund ernährt sich auch von selbst erlegten Kleintieren.

Abgesehen von den vielen Gefahren, denen ein Hund in der freien Wildbahn ausgesetzt ist (Straßen- und Zugverkehr, große Wildtiere, Tierfallen, Jäger, etc.) kann man generell sagen, dass unsere Hunde auch über eine längere Zeit in der Lage sind, relativ unbeschadet in Freiheit zu überleben.

Bitte beachten Sie auch folgenden Aspekt: eine groß angelegte Suchaktion mit vielen Menschen mag durchaus schon Erfolg gebracht haben, hat aber in vielen Fällen (vor allem bei Angsthunden) nur das Vertreiben des Hundes aus dem Gebiet zur Folge. Wenn man den Hund einmal vertrieben hat, wird das Auffinden unverhältnismäßig schwieriger.

Deshalb in erster Linie Informationen aus der Bevölkerung abwarten, wo der Hund gesichtet wurde. Kann einmal der Aktionsradius des Hundes eingegrenzt werden, muss man sich in Ruhe Maßnahmen überlegen, wie er am sichersten eingefangen werden kann.

Tipps vom Tierarzt

Danke, dass Sie einem vom Leben bisher benachteiligten Tier ein Zuhause geben. Um die eventuell am Anfang auftretenden Schwierigkeiten gut meistern zu können, hier ein paar Tipps.



Futter: anfangs sollte das Futter nicht zu viel Eiweiß enthalten, da der Verdauungstrakt damit häufig überfordert ist und es dadurch im Darm zu Fehlgärungen kommen kann, was sich in Blähungen und Durchfall äußert.

Wenn Sie mehrmals am Tag kleine Portionen eines leichtverdaulichen Futters geben und zur Sicherheit noch ein Präparat zur Stabilisierung der Darmflora (z. B. Antibiofiluskapseln, Enteroferment oder ein vergleichbares Produkt) dazumischen, dann ist der Durchfall, den fast alle Neankömmlinge haben, meist rasch behoben.

Tierarztbesuch: Wenn keine wirklichen gesundheitlichen Probleme bestehen (ein bisschen Durchfall in den ersten Tagen ist kein wirkliches Problem) kommen Sie erst nach einer Woche in die Tierarztpraxis für den ersten Check und die Chipregistrierung. Dann vertraut Ihnen Ihr Vierbeiner und ist viel entspannter.

Sollten Sie feststellen, dass Ihr Hund mehr als die ersten drei Tage bei Ihnen an Durchfall leidet, könnten auch **Giardien (Darm-Parasiten)** die Ursache sein. Durch eine Kotprobe lassen sich diese gut nachweisen. Sie können überall dort auftreten, wo viele Hunde zusammenkommen, z. B. Tierheime, Hundezonen, o. ä. und machen sich oft durch mit Blut versetzten, wässrigen oder schleimigen Durchfall bemerkbar. Giardien sind mit den entsprechenden Medikamenten vom Tierarzt – meist über einen Zeitraum von 14 Tagen – gut behandelbar.

Impfungen: Wundern Sie sich nicht, wenn Ihr Hund trotz bereits erhaltener Impfungen doch noch die eine oder andere Auffrischung braucht. In Stresssituationen kann das Immunsystem nicht so schnell und gut den Impfschutz aufbauen, der für ein langes, gesundes Leben nötig ist. Auch bei uns Menschen ist eine zweimalige Impfung im Abstand von 3 bis 4 Wochen Voraussetzung für eine gute Immunität, egal um welche Krankheit (Tetanus, FSME ...) es sich handelt. Genauso ist es auch bei den Tieren. Den Abschluss der Grundimmunisierung bildet die letzte Teilimpfung 12 Monate nach den beiden ersten Impfungen. Danach sind jährliche bzw. bei manchen Krankheiten auch nur alle drei Jahre Auffrischungsimpfungen nötig, um den Impfschutz aufrecht zu halten.

Wenn Sie nicht sicher sind, ob das Verhalten Ihres Tieres „normal“ ist oder ob doch ein Hinweis auf eine Krankheit vorliegt, setzen Sie sich bitte mit dem Tierarzt Ihres Vertrauens in Verbindung.



Dr. Ulrike Schicho
Tierärztin | Homöopathie

Flachgasse/Ecke Goldschlagstr. 121, 1150 Wien
Tel. 01 982 71 96, Mobil 0699 101 27 458
www.ulrikeschicho.at

Lebensmittel, die für Hunde giftig sind/sein können

Wie bei uns Menschen gibt es auch für Hunde giftige Lebensmittel. Hier sollen einige oft im Haushalt gebräuchliche Lebensmittel erwähnt sein, die dem Hund aus wissenschaftlich belegten Gründen Probleme bereiten können.



Schokolade: Die giftige Substanz der Schokolade ist das Theobromin. Die tödliche Dosis liegt für einen Hund bei 100 mg Theobromin pro kg Körpergewicht. In 100 g dunkler Schokolade sind etwa 500 mg Theobromin enthalten, in Milkschokolade ca. 200 mg. Das bedeutet, dass ein 10 kg Hund an 500 g Milkschokolade sterben könnte. Hat der Hund in grösseren Mengen Schokolade gefressen, kommt es im Allgemeinen nach 1 bis 4 Stunden zu den ersten Symptomen.

Diese können sein: Unruhe, Krämpfe, Erbrechen, Herzrhythmusstörungen, Durchfall, Inkontinenz, Atemnot, vermehrte Empfindlichkeit auf Sinnesreize. Nach 2 bis 4 Stunden ist die Maximaldosis im Blutspiegel erreicht, der Tod kann innerhalb von 7 bis 20 Stunden eintreten.



Birkenzucker: Für Hunde ist der Zuckerersatz lebensgefährlich. Es dauert keine 15 Minuten, bis der Körper des Hundes verstärkt Insulin produziert. Dies bewirkt eine Unterzuckerung. Symptome sind Schwäche, Lethargie, Koordinationsprobleme und Kreislaufkollaps.

Bereits 3 Gramm Birkenzucker können einen Hund mit etwa 30 kg Körpergewicht töten.

Weintrauben und Rosinen: Die giftige Dosis beim Hund liegt wahrscheinlich um 11,6 g pro kg Körpergewicht.

Die Folge ist ein erhöhter Kalziumspiegel im Blut. Dies führt zu Nierenversagen. Symptome: Lethargie (Unlust des Hundes), Erbrechen, Durchfall.

Zwiebel: Die giftige Wirkung entsteht durch die enthaltenen Stoffe Allylpropyldisulfid und N-Propyldisulfid. Ab 5 g Zwiebeln pro kg Körpergewicht des Hundes erreicht man die giftige Dosis. Diese variiert je nach Konstitution des Tieres. Dabei ist es egal, ob die Zwiebeln gekocht, gebraten, getrocknet werden.

Die Folge ist eine Zerstörung der roten Blutkörperchen. Die Symptome sind Hämoglobinurie (Ausscheidung von gelösten Hämoglobin mit dem Urin), blasse Schleimhäute (Anämie) schwacher Puls, Appetitlosigkeit, Durchfall und Erbrechen.

Knoblauch: Die giftige Dosis liegt beim Hund bei 5 g je kg Körpergewicht. Bei Knoblauchextrakt gilt 1,25 ml pro kg Körpergewicht. Das heißt: Für einen 20 kg schweren Hund könnten Knoblauchmengen ab 100 g (ca. zwei Knollen) gefährlich werden.

Wichtig dabei ist, egal ob frisch, getrocknet, pulverisiert oder gegart – die schädliche Wirkung bleibt erhalten.

Rohes Schweinefleisch ist sehr gefährlich: Es kann das Aujeszky-Virus enthalten. Dabei endet eine Infektion mit dem Aujeszkyvirus bei Hunden immer tödlich.

Erdnüsse können zu epileptischen Anfällen führen.



Macadamia Nüsse: Neueste Erkenntnisse haben gezeigt, dass auch Macadamia Nüsse Hunden schaden können.

Die Ursache ist noch nicht geklärt, allerdings zeigen sich Symptome wie Muskelschwäche, allgemeine Schwächung des Bewegungsapparates und teilweise geschwollene Extremitäten, Schädigung des Magen-Darm-Trakts und des Nervensystems. Trotz grosser Schmerzhaftigkeit ist die Muskelschwäche reversibel und nicht von langer Dauer.

Avocados: Der Giftstoff heißt Persin, es schädigt den Herzmuskel des Hundes.

Es treten folgende Symptome auf: Atemnot, Husten, Bauchwassersucht.



Obstkerne: Der hierin enthaltene Stoff heisst Blausäure. Symptome können unter anderem sein: Unruhe, Zittern, Krämpfe, schwacher Puls, Bittermandelgeruch, starke Luftnot, schwach rote bis bläuliche Schleimhäute

Muskatnuss: Die giftige Wirkung der Muskatnuss rührt von dem im ätherischen Öl enthaltenen Myristicin her. Schon kleine Mengen können zu schweren Delirien führen (Halluzinationen, Orientierungslosigkeit), Zittern, Krämpfe, Tod

Milch, Eis: Der hohe Milchzuckergehalt ist problematisch für Hunde. Milchzucker kann im Dünndarm des Hundes schlecht verdaut werden. Der Hund bekommt Durchfall.

Butter: Die kurzkettigen Fettsäuren der Butter können schwer verdaut werden. Als Folge kann es je nach Menge zum Erbrechen des Hundes kommen.



Knochen in Zubereitung (gekocht, gegrillt, gebraten): Der Grund für die Gefährlichkeit ist die aufgeweichte Knochenmasse, die splintern und stopfen kann.

Dabei besteht die Gefahr den Mund, Darm und Magen oder die Speiseröhre zu verletzen. Außerdem kann es zu einem Darmverschluss führen.

Hülsenfrüchte: Der Giftstoff ist Phasin. Es ist ein Protein (Eiweiß), das die roten Blutkörperchen verklebt. Die giftige Dosis bei Hunden ist unbekannt, je nach Konstitution unterschiedlich. Symptome: Durchfall und Erbrechen des Hundes.

Alkoholische Speisen: Intoxikation (Vergiftung), Koma, Tod

Knabberien: Dabei kann es zu einer konzentrierten Salzaufnahme kommen, die für Hunde mit Herz- und Nierenschwäche gefährlich werden kann.

Die Folge ist ein erhöhter Blutdruck, der Herz und Nieren belastet.

Kohl/Kohlarten: Blähungen



Kind & Hund

Es gibt kein Gen für „Kinderfreundlichkeit“.

Kinderfreundlichkeit wird gelernt und ist keine angeborene Eigenschaft eines Hundes.



Grundsätzliches: NIEMALS Kind und Hund allein lassen.

Manche Hunde sind unglaublich tolerant Kindern gegenüber, besonders kleine Kinder haben oft totale Narrenfreiheit. Achtung jedoch, wenn die Kinder älter werden. Unhöfliches Benehmen seitens der Kinder wird dann nicht mehr toleriert. Der Hund zeigt „körpersprachlich“, dass es jetzt genug ist: z. B. abwenden, weggehen. Wenn dies nichts nutzt, kann er schon mal knurren. Junge Hunde können eine „Korrektur“ eines erwachsenen Hundes durchaus aushalten, sie haben ein dickes Fell. Kinder aber nicht.

Wichtig: Knurren nicht bestrafen: Denn sonst könnte er das nächste mal aufs Knurren „verzichten“ und gleich einmal zuschnappen. Holen Sie sich professionelle Hilfe.



Der Hund ist ein Familienmitglied

Leider hält sich immer noch die Meinung einer strikten Rangordnung innerhalb des „Mensch-Hund-Rudels“. **Jedoch gibt es nach neuen Forschungen diese Rangordnung zwischen Mensch und Hund nicht.** Den Hund in der „Rangordnung“ unterhalb des Kindes zu stufen (oft mit Gewalt und harten Erziehungsmethoden) kann fatale

Folgen haben. Der Hund wird sich wehren, denn Kinder gelten für Hunde eher als „Geschwister“ und Spielgefährten. Die Eltern sollten die Führungsrolle übernehmen.

Kind und Hund müssen lernen, dass es innerhalb der Familie Regeln gibt, die man einhalten muss. **Diese Regeln müssen von den Eltern vorgegeben werden.**

Ein Baby kommt ins Haus

- Lassen Sie den Hund vorher das Kinderzimmer kennen lernen, zeigen Sie ihm den Kinderwagen, die quietschenden Spielsachen etc.
- Wenn Sie mit dem Baby erstmals nach Hause kommen, begrüßen Sie den Hund ruhig und entspannt. Er kann auch das Baby an den Füßen beschnüffeln, wenn er mag. Zur Sicherheit den Hund anleinen. Auf die Körpersprache des Hundes achten, ob er in dieser Situation entspannt bleibt.
- Wenn mit dem Baby „gespielt“ wird, sollte auch der Hund Aufmerksamkeit bekommen. Ein nettes Wort, vielleicht ein neues Spielzeug, Kauknochen. So wird der neue Familienzugang positiv empfunden.
- Belohnen Sie den Hund für ruhiges und freundliches Verhalten dem Baby gegeben über mit Leckerlis, einem Spiel oder Streicheleinheiten.
- Wenn das Baby am Boden krabbelt, sollte der Hund genügend Abstand halten.
- Niemals den Hund in der Gegenwart des Babys schimpfen!

Die Sicherheit des Kindes steht an erster Stelle

Sollte der Hund Probleme machen, und die Sicherheit des Babys wäre gefährdet, warten Sie nicht lange. Schaffen Sie Distanz zwischen Baby und Hund (evtl. Maulkorb) und suchen Sie sofort professionelle Beratung.

Viele Hundebesitzer sagen, „Mein Kind kann mit dem Hund alles machen, das ist kein Problem“. **Solche Aussagen sind sehr gefährlich, denn ein Hund ist ein Tier und kann in bestimmten Situationen unberechenbar sein.** Auch der liebste Hund kann einmal Schmerzen haben und dann nach dem Kind schnappen, wenn er berührt wird. Also beobachten Sie immer wieder das Verhalten Ihres Hundes, wenn Kinder anwesend sind.

Leider zeigen die Beisstatsiken immer wieder deutlich, dass meist Kinder Opfer von Hundebissen sind. Es könnten viele davon vermieden werden, wenn Eltern vorsichtiger und vorausschauender wären.

z. B. Lassen Sie Ihr Kind niemals mit Essen in der Hand sich dem Hund nähern.

Spielen mit dem Hund

- Kind und Hund nur unter Aufsicht spielen lassen.
- Wenn es zu wild und laut wird, das Spiel unterbrechen und eine Pause einlegen.
- Kinder sollten nicht laut kreischend weglaufen oder schnelle Bewegungen machen, denn oft wird dadurch der Jagdinstinkt des Hundes geweckt.
- Zerrspiele sind gefährlich, da der Hund aus Versehen die Hand des Kindes „erwischen“ könnte.
- Ideal sind Ballspiele oder Such- bzw. Intelligenzspiele oder einfache Tricks (abhängig vom Alter des Kindes)

Der Hund ist kein Spielzeug

Gerne sehen Kinder im Hund ein kuscheliges Spielzeug auf vier Pfoten. Kinder neigen dazu, manchmal grob zu werden, Tiere wie Puppen zu behandeln, auf den Hunden zu reiten. Erlauben Sie Ihrem Kind diesen Umgang mit dem Hund auf keinen Fall.



Der Hund braucht auch seine Ruhe

- Wenn der Hund sich zurückzieht, dann sollte er nicht mehr bedrängt werden.
- **Der Schlafplatz des Hundes ist tabu.** Schlafende Hunde niemals wecken.
- Kinder sollten niemals den Hund beim Fressen stören oder gar sein Futter entfernen. Manche Hunde verteidigen ihren Futterplatz vehement.

Hundeeziehung ist Elternsache

- Kinder sind nicht konsequent genug und haben auch nicht das nötige Durchsetzungsvermögen.
- Kinder sollten erst ab einem Alter von 14 Jahren allein mit dem Hund „Gassi gehen“. Denn in schwierigen Situationen sind Kinder nicht in der Lage, richtige Entscheidungen zu treffen.
- Hund und Kind müssen sich an Regeln halten.
- Unhöfliches, wildes Verhalten des Hundes (Rempeln, hochspringen, zu wild beißen im Spiel) und des Kindes (an den Ohren/Schwanz ziehen, in die Augen greifen, treten und schlagen, herumzerren) darf nicht toleriert werden.

Kontaktaufnahme & Berührung in der Anfangszeit

Leider gibt es beim Kontakt zw. Mensch und Hund viele Missverständnisse. Wir Menschen sind Primaten und wollen immer alles anfassen, umarmen und kuscheln. Für Hunde sind diese Annäherungsversuche oft sehr bedrohlich und sie müssen erst lernen, dass ihnen nichts passiert.



- Nähern Sie sich langsam dem Hund von der Seite.
- Lassen Sie den Hund an sich schnuppern, ohne ihn gleich zu berühren.
- Zeigen Sie ihm von unten die offene Hand. Wenn er sich für Sie interessiert, können Sie ihn vorsichtig am Kinn oder hinter den Ohren streicheln.
- Beugen Sie sich nicht über den Hund und starren Sie nicht in seine Augen.
- Vermeiden Sie, den Kopf von oben zu streicheln.
- Achten Sie auf die Körpersprache des Hundes. Wenn er sich duckt, erstarrt, sich abwendet, sich über die Schnauze schleckt, gähnt, zurückweicht oder knurrt, dann nähern Sie sich nicht.



- Vermeiden Sie Umarmungen (besonders von hinten).
- Schnell vom Hund weggehen könnte den Jagdreflex auslösen oder Hütehunde animieren, in die Fersen zu schnappen.



Hinweis: Viele unserer Hunde lebten vormals auf der Straße und wurden von Menschen mit Steinen und Stöcken verscheucht bzw. mit Füßen getreten.

Vermeiden Sie daher schnelle Arm- und Beinbewegungen und Werfbewegungen mit der Hand, da der Hund dies als Bedrohung auffassen könnte.

Ein Welpen kommt ins Haus

Nehmen Sie sich Zeit, es lohnt sich. Wenn Sie einen Welpen übernehmen, sollten Sie bis zu zwei Wochen Urlaub nehmen.



Futter: Welpen bis zu 6 Monaten benötigen mindestens 3 x täglich eine Mahlzeit. Ab dem 6. Monat reicht eine zweimalige Fütterung, die man beibehalten sollte, da der Magen weniger belastet wird. Bei Verfütterung von Trockenfutter IMMER frisches Wasser bereitstellen.

Stubenreinheit: Es erfordert hohe Aufmerksamkeit und gute Beobachtung des Welpen. Zu Beginn lässt sich ein „Lackerl“ in der Wohnung nicht vermeiden.

Stubenreinheit erreicht man am Schnellsten, wenn der Welpen nach jeder Mahlzeit sowie nach dem Aufwachen und nach einem Spiel nach draußen gebracht wird. Gleichzeitig sollte man ein Kennwort wie „Hinaus“ oder „Gassi“ verwenden. Bei besonders langen Strecken (Stiegenhäuser oder Liftfahrten in Hochhäusern) sollte das Tier anfangs noch getragen werden.

Zu Beginn sollte immer derselbe Platz im Freien aufgesucht werden. Ein Hund löst sich eher in entspannter, ruhiger Atmosphäre, also suchen Sie auch einen ruhigen Ort. Dieser wird so lange nicht verlassen, bis das „Geschäft“ erledigt ist. Wenn er sich wie gewünscht erleichtert hat, verdient er großes Lob und eine Belohnung.

Kaum ein Welpen schafft es, die ganze Nacht durchzuhalten, daher unbedingt darauf achten, ob er eventuell auch nachts hinaus muss.

Achten Sie darauf: Wenn in der Wohnung ein Malheur passiert ist, bringt es nichts, den Hund nachträglich zu bestrafen. So werden unnötige Ängste beim Tier ausgelöst. Erwischen Sie ihn jedoch in flagranti, bringen Sie ihn sofort an den gewohnten Platz im Freien. Reinigen Sie die verunreinigte Stelle sorgfältig, damit der Welpen nicht durch Geruchsmarkierung zu weiterem Kot- oder Harnabsatz veranlasst wird.

Hunde benötigen Sozialkontakte: Der Welpen muss die Möglichkeit bekommen, sowohl mit

anderen Welpen als auch mit erwachsenen Hunden zu spielen. Dadurch lernt er richtiges Sozialverhalten, wodurch etwaige Probleme (Aggressivität, übermäßige Scheu gegenüber anderen Hunden, etc.) später gar nicht erst entstehen. **Achten Sie darauf,** dass der Welpen zu Beginn nur mit sozial verträglichen Hunden Kontakt hat.

Welpen möchten spielen. Achten Sie auf geeignetes und sinnvolles Spielzeug. Sehr gute Materialien sind z. B. Naturkautschuk, Seile usw. in jeglicher Ausführung. Bitte Vorsicht, dass keine Kleinteile aus Plastik abgenagt und verschluckt werden.

Schlafplatz: Idealerweise schläft der Welpen im Schlafzimmer in seinem Körbchen. Hier ist er bei seiner Familie und kann sich im Schlaf entspannen. Lassen Sie den Hund nicht im Vorraum schlafen, da er dort möglicherweise die Aufgabe des Bewachers übernimmt. Weitere ruhige Schlafplätze wären von Vorteil. Diese sollte sich der Hund selbst aussuchen dürfen.

Das **Allein bleiben** sollte von Anfang an in winzigen Teilschritten (zunächst nur für wenige Minuten) trainiert werden, um den Hund später keinen Angstattacken auszusetzen. Eine Anleitung finden Sie auf Seite 19.

Literatur: Es gibt sehr viele gute Hundebücher, die sowohl für Hundeanfänger, als auch für fortgeschrittene Hundehalter hilfreiche Anleitungen sind. Empfehlen können wir z.B alle Bücher von Martin Rütter.

Für jeden Hund ist es von Vorteil, eine **Hunde-schule** zu besuchen. Denn die geistige Auslastung ist fast so bedeutend, wie die körperliche. Aber nicht nur für den Hund ist dies wichtig, noch viel entscheidender ist es, dass die frischgebackenen Hundeltern lernen, richtig mit ihrem Schützling umzugehen. Seien Sie bei der Auswahl der Hundeschule kritisch: siehe Seite 25

Stubenreinheit bei erwachsenen Hunden

Viele Hunde aus dem Tierschutz lebten im Freien oder im Zwinger und sind daher nicht stubenrein.



Die meisten unserer Hunde hatten noch nie eine Familie und kennen die „Wohnungssituation“ nicht. Sie lebten zuerst auf der Straße und dann im Zwinger im Tierheim und konnten sich lösen, wann immer sie wollten.

Gassi gehen ist für sie etwas ganz Neues und oft wissen sie gar nicht, was wir von ihnen wollen.

Bei den ersten Spaziergängen sind Hunde oft von den neuen Eindrücken und der neuen Umgebung abgelenkt, alles ist spannend und aufregend.

Oder aber sie reagieren ängstlich, denn sie schrecken sich vor vorbeifahrenden Autos, vor Fahrräder, Kinderwagen, etc.

Aus all diesen Gründen leiden Hunde oft unter Harnverhalt, vor lauter Anspannung können sie sich nicht lösen.

Kaum sind sie jedoch wieder zurück vom Spaziergang, entspannen sie sich zu Hause und schon ist das Malheur passiert. **Bitte dann den Hund auf keinen Fall schimpfen, denn er weiß nicht, was er falsch gemacht hat.**

Hier gilt es nun, viel Geduld zu haben und folgende Regeln zu beachten:

- Öfters rausgehen, anfangs mindestens alle 3 Stunden
- Immer den gleichen Weg gehen (am besten einen ohne Ablenkung)
- Gassirunden eher kurz halten und zwischendurch immer wieder mal stehenbleiben und warten – der Spaziergang soll eher „langweilig“ werden.
- Verwenden Sie eine Schleppe (mind. 5 m), damit sich der Hund etwas von Ihnen entfernen kann und sich nicht gestört fühlt (er ist es nicht gewohnt, in Gegenwart von Menschen sein Geschäft zu verrichten)
- Eventuell mit anderen Hunden Gassi gehen, damit er sich etwas anschauen kann.
- Wenn der Hund sein Geschäft verrichtet hat, ausgiebig loben und belohnen.

Allein bleiben

Hunde sind soziale Lebewesen und sind nicht gerne allein. Daher ist es besonders wichtig, dass ab dem ersten Tag das „Allein bleiben“ trainiert wird. Wird der Hund ohne Training allein gelassen, kann dies Trennungsangst verursachen.

Das „Allein bleiben“ sollte von Anfang an in winzigen Teilschritten (zunächst nur für wenige Minuten) trainiert werden, um den Hund später keinen Angstattacken auszusetzen.

Die ersten Versuche gestaltet man, indem man ganz kurz den Raum verlässt, die Tür hinter sich schließt und bei Ruhig bleiben des Tieres umgehend wieder zurückkommt. Loben nicht vergessen! Möglichst täglich üben und die Zeitabschnitte immer ein wenig verlängern. Sollte der Hund ängstlich werden, die Zeit des „Allein bleibens“ wieder verkürzen.

Tipp: Ich sage beim Weggehen immer ein Abschiedswort wie z. B. „Komme gleich“. So weiß der Hund mit der Zeit, was ihn erwartet und er weiß auch, dass „sein“ Mensch wieder zurückkommt. Vermeiden Sie beim Zurückkommen große Aufregung. Einfach kurz, „Hallo“ sagen und zur Tagesordnung übergehen. Verzichten Sie also auf zu aufgeregtes Begrüßen.

Sie können beim Weggehen Ihrem Hund auch einen Kauknochen oder gefüllten Kong geben.

Hunde erkennen an bestimmten Auslösern (Schlüsselreize) z. B. Schuhe/Jacke anziehen, Schlüsselbund nehmen, ... dass der Mensch weggehen wird und bekommen Stress. Falls dies schon der Fall ist, müssen diese Schlüsselreize vorab „desensibilisiert“ werden.

Bei Welpen oder einem „Neuzugang“ sollte man diese Verknüpfung mit Auslösern gar nicht erst entstehen lassen.

Meist ist die Bezugsperson der Auslöser für Trennungsangst, ein zweiter Hund oder eine fremde Person hilft hier oft nicht.

Wichtig: Nehmen Sie sich ein paar Tage Urlaub, um in Ruhe mit Ihrem Hund zu üben. Denn während des Trainings sollte der Hund nicht allein gelassen werden.

Verknüpfung mit Schlüsselreizen vermeiden

Welpen bzw. „Neuzugang“: Beginnen Sie schon am ersten Tag mit dem Training. Nehmen Sie den Schlüsselbund, gehen Sie aus der Wohnung und kommen Sie sofort wieder zurück. Setzen Sie sich ca. 1 Minute irgendwo hin, dann wiederholen Sie die Übung 5 mal.

Nach einer Pause üben Sie mit Schuhe/Jacke anziehen, usw. Variante: Schuhe anziehen, Schlüssel nehmen und nicht rausgehen, sondern kurz hinsetzen und danach wieder ausziehen.

Wichtig ist, dass diese Auslöser für den Hund keine Bedeutung bekommen. Die Übungen variieren. Der Hund soll kein besonderes Interesse an Ihren Handlungen zeigen, d.h. er läuft nicht immer hinter ihnen her, bellt oder fiept, sondern bleibt ruhig und gelassen dort, wo er gerade ist.



Verknüpfung mit Schlüsselreizen lösen

Reagiert Ihr Hund schon auf bestimmte Auslöser, dann ist es wichtig, dass Sie mit dem Training **kurz vor dem Auslöser** beginnen.

z. B. Ihr Hund beginnt nervös zu werden, wenn Sie die Schuhe anziehen. d. h. Sie gehen zu den Schuhen, ziehen sie aber noch nicht an. Danach gehen Sie wieder zurück, setzen sich kurz hin. Übung solange wiederholen, bis der Hund kein Interesse mehr an Ihren Handlungen zeigt. Danach ca. 1 Std. Pause machen.

Nun die Schwierigkeit erhöhen: Schuhe anziehen, wieder ausziehen, wieder hinsetzen.... solange bis der Hund kein Interesse mehr zeigt, Pause machen. Danach Schuhe anziehen, Schlüssel nehmen, wieder hinsetzensolange wiederholen, bis der Hund kein Interesse mehr zeigt, Pause machen. Danach Schuhe anziehen, Schlüssel nehmen, zur Türe gehen, Tür öffnen, wieder schließen, und so weiter. Erst wenn Ihr Hund kein Interesse mehr zeigt, wenn Sie die Türe öffnen und schließen, können Sie mit dem Training fürs „Allein bleiben“ beginnen.

Zimmer-Training mit Signal

Wenn möglich, sollte der Hund nur ein Zimmer zur Verfügung haben, wenn er allein bleiben muss. Je weniger Reize er von außen bekommt, umso besser. Sie können die Vorhänge schließen, ev. leise Musik (Mozart) spielen und Ihrem Hund etwas zum Beschäftigen im Raum lassen.

Am besten sagen Sie ein Abschiedswort, wie z. B. „Komme gleich“ und bauen dieses in den Alltag ein. z. B. wenn man kurz ins Bad oder in den Keller geht: immer das Wort sagen, wenn man den Raum verlässt, die Türe schließen. Somit wird das Wort verinnerlicht und der Hund lernt, dass Sie auch nach ein paar Minuten wiederkehren.

1. Tür-Training: Wort sagen, aus dem Raum gehen, Türe schließen (Hund ignorieren, egal was er tut) und sofort zurückkommen. Dem Hund beim Zurückkommen keine besondere Aufmerksamkeit schenken. Kurz hinsetzen und z. B. ein Buch in die Hand nehmen. Dann wiederholen. Der Hund wird immer wieder mitlaufen. Mit der

Übung aufhören, wenn der Hund kein großes Interesse an Ihrem Hin- und Herlaufen zeigt. Pause machen.

Nach ca. 1 Stunde: Wie zuvor, aber ca. 30 Sekunden hinter der Tür warten. 5 x die Übung wiederholen. Dann steigern auf 1 Minute. 5 x die Übung wiederholen. Pause machen.

Langsam die Zeitspanne hinter der Tür erhöhen. Erhöhen Sie die Zeitspanne erst, wenn der Hund 5 x die Übung ohne Stress geschafft hat. Mehrmals am Tag trainieren (Übungseinheiten sollten zwischen 1 Minute und 10 Minuten variieren), ein paar mal am Vormittag üben, dann ein paar mal am Nachmittag, auch einmal, wenn es bereits dunkel ist.

Wichtig: der Hund sollte niemals zu Winseln, Bellen oder Kratzen beginnen. Denn dann ist der Zeitpunkt hinter der Tür schon zu lange.

2. Sich von der Tür entfernen z. B. in einen anderen Raum oder ins Treppenhaus gehen und dann wieder zurückkommen. Wieder mit 1 Min. beginnen und dann langsam steigern.

Wichtig: Eine neue Übung immer mit einer leichten Übung beginnen und dann wieder steigern.

Wenn der Hund nun schon einige Minuten allein bleiben kann, dann geben Sie Ihrem Hund beim Rausgehen einen Kauknochen oder einige Leckerlis und sagen Sie das Abschiedswort.

Trennungsangst entsteht meist in den ersten 20 Minuten. Wenn Ihr Hund also ca. 1 Stunde allein bleiben kann, dann sind 2 oder 3 Stunden auch nicht mehr schwierig. Jedoch sollte ein Hund nicht länger als 4–5 Stunden am Tag allein bleiben.

Nichts übereilen, lieber mit Sekunden beginnen und langsam steigern. Keine Schritte überspringen. Der Hund sollte nie in Stress geraten. Wenn er bellt oder winselt, ist man zu schnell vorgegangen. Der Raum soll für den Hund ein angenehmer Ort werden.

Tipp: Tonaufnahme mit dem Handy. Man kann so gut hören, ob der Hund nervös auf- und abläuft, ob er leise jammert. Falls das der Fall ist, muss man beim Training wieder einige Schritte zurück.

Tipps zur Stress-Reduktion

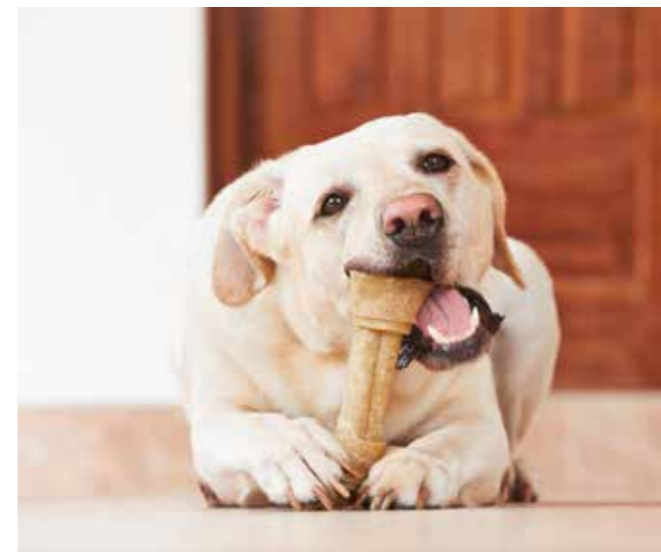
Für gestresste Hunde (Überforderung, Ängstlichkeit, Aggression, Trennungsangst, ...) ist es besonders wichtig, das Köpfchen zu fordern und Adrenalin steigernde Tätigkeiten wie zu langes Ball spielen, Hetzen mit anderen Hunden, zu lange Aufenthalte in einer Hundezone, Agility, Hundesport, Training an der Reizangel, etc. zu meiden.

Stressauslösende Situationen vermeiden

- Meiden Sie überfüllte Hundezonen sowie stark frequentierte Spazierwege, Einkaufszentren, etc.
- Begegnungen mit fremden Hunden meiden, Begegnungen mit bekannten, ruhigen Hunden bevorzugen
- Übererregtheit des Hundes z. B. beim Spiel oder bei Besuchern ignorieren (nicht ansehen, nicht ansprechen, nicht anfassen: einfach weggehen und den Hund stehen lassen). Sobald er sich beruhigt hat, bekommt er wieder Zuwendung
- Ball- und Hetzspiele sowie Agility reduzieren
- Eventuell den Besuch einer Hundeschule reduzieren, falls dort zuviel Stress für den Hund herrscht.

Maßnahmen gegen Stress

- Gestresste Hunde sollten 17 von 24 Stunden ruhen.
- Ihr Hund soll sich an einem ruhigen Platz entspannen können.
- Ruhiges und entspanntes Verhalten des Hundes mit Zuwendung und Stimme belohnen.
- Leise Musik (Mozart) oder Entspannungsmusik kann unterstützend sein.



Kauen, Kauen, Kauen ...

Kauen ist die perfekte Beschäftigung, um den Hund zu beruhigen und Adrenalin zu senken und ist nach aufregenden Beschäftigungen oder beim „Allein bleiben“ unverzichtbar.

Verwenden Sie diverse Kauartikel, die den Hund lange beschäftigen: Ochsenziemer, luftgetrocknete Produkte wie z. B. Rinderkopfhaut, Kalbsmarkknochen, etc.

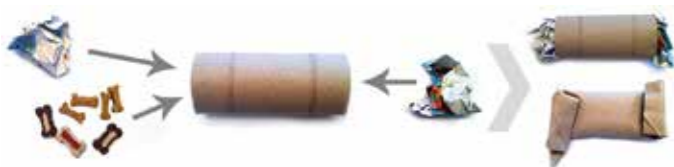
Achten Sie darauf, dass es natürliche Produkte sind und verzichten Sie auf chemisch erzeugte Kauartikel.



Gefüllter Kong

Der Kong ist ein ungefährliches und robustes Hundespielzeug aus Naturkautschuk. Der gefüllte Kong beschäftigt den Hund bis zu 30 Minuten und ist ideal beim „Allein bleiben“-Training oder wenn Gäste kommen. Den Kong mit weichen und knusprigen Leckereien (Leberstreichwurst, Frischkäse, milder Streichkäse, Fleischstückchen) schichtweise füllen ... fertig.

Sommer-Tipp: Kong einfrieren, 5 Minuten bevor man den Kong dem Hund gibt, aus dem Gefrierfach nehmen. Mhhhh.



„Schreddern“: Klopapierrolle & Co

Hier darf Ihr Liebling alles kaputt machen.

Klopapierrollen bzw. Küchenrollen mit trockenen Leckereien, Wurst- oder Käsestückchen füllen, die Enden mit Zeitungspapier verschließen bzw. bei Küchenrollen einfach umknicken. Ihr Hund wird dieses Spiel lieben.

Geben Sie Ihrem Hund immer davor das Kommando „Such“. Weiters ist dies eine gute Sitz-Bleib-Übung. Geben Sie das Kommando „Sitz“. Legen Sie die Klopapierrolle ca. 1 m vor dem Hund auf den Boden. Danach geben Sie sofort das Kommando „Such“.

Beachten Sie: Der Hund darf nicht vor dem Kommando „Such“ aufstehen. Falls er dies doch macht, bringen Sie ihn ruhig und freundlich zur Ausgangsposition zurück und versuchen Sie es erneut.

Schreddern soll Spaß machen und daher sollte der Hund auf keinen Fall fürs Aufstehen bestraft, geschimpft oder anderweitig eingeschüchtert werden.

Sie können später die Schwierigkeit erhöhen, indem Sie z. B. 3 Rollen in Abständen von ca. 2 m auflegen oder die Rollen im Zimmer verteilen oder verstecken.

Keine Angst, Ihr Hund wird jetzt nicht Zeitungen zerstören, denn er lernt, dass es nur Leckereien gibt, wenn Sie dabei sind und das Kommando „Such“ geben.

Tipp: Fortgeschrittene können dem Hund das Apportieren der Papierfetzen beibringen. Somit ist danach gleich schön aufgeräumt.

Leckerlisuche / Futtersuche

- Verstecken Sie Leckerlis bzw. Klopapierrollen in der Wohnung und lassen Sie Ihren Liebling suchen. Eine ideale Beschäftigung, wenn's regnet.
- Verstreuen Sie das Futter (oder kleine Fleisch-, Wurst- oder Käsestückchen) im Garten oder beim Spaziergang auf der Wiese oder im Wald (teilweise auch unter das Laub).
- Geben Sie zerknülltes Papier in eine große Schachtel und verstecken Sie darin Leckerlis.

Wussten Sie, dass 10 – 15 Minuten Suchen so anstrengend ist wie eine Stunde Laufen?

Medizinische Unterstützung

- Pheromonhalsband, -stecker, -spray: Pheromone sind Botenstoffe, die den Hund beruhigen (beim Tierarzt erhältlich)
- Bachblüten und Homöopathie: mit dem Tierarzt abklären

Wenn der Hund weniger Stress zeigt, können die üblichen Aktivitäten wieder langsam aufgebaut werden. Sobald wieder Stresszeichen auftauchen, lieber nochmals ein paar Tage Ruhe einkehren lassen.

Ein Hund muss nicht jeden Tag „Action“ haben.

Hunde, die schon lange gestresst sind, fordern sehr oft diese „Action“ ein, weil sie bereits danach süchtig sind.

Trainings-Tipps

Sorgen Sie für eine entspannte Atmosphäre. Im Stress und bei großer Ablenkung ist Lernen kaum möglich und es dauert erheblich länger. Wenn Sie selbst gestresst sind, lieber das Training verschieben. Trainieren Sie lieber mehrmals am Tag für einige Minuten, als 1 x in der Woche für eine Stunde.



Allgemeiner Trainingsaufbau

- in einer ruhigen Umgebung ohne Ablenkung beginnen (z. B. im Wohnzimmer)
- in ganz kleinen Schritten vorangehen (zuerst ein paar Sekunden, eine Minute, etc.)
- langsam den Schwierigkeitsgrad bzw. die Ablenkung erhöhen (z. B. im Garten, andere Hunde, Menschen, Autos, etc.)

Hunde lernen situationsbezogen

Wenn der Hund im Wohnzimmer „Sitz“ kann, heißt das nicht, dass er auch draußen auf der Straße das Kommando umsetzen kann. Trainieren Sie daher immer an verschiedenen Orten.



Verhalten ändern

Ziel ist es, das gewünschte Verhalten soll öfters gezeigt werden und das unerwünschte Verhalten soll „verschwinden“. Es gibt zwei Möglichkeiten, dies ohne Strafe zu erreichen.

1. Etwas Angenehmes kommt hinzu. Der Hund zeigt das gewünschte Verhalten häufiger, weil er etwas Angenehmes dafür bekommt. (z. B. Leckerli, Spiel, Zuwendung)

2. Etwas Angenehmes hört auf. Der Hund macht etwas seltener, weil etwas Angenehmes aufhören würde (z. B. Sozialkontakt abbrechen). z. B. der Hund wird grob während des Spiels, das Spiel wird abgebrochen. Oder der Hund springt immer hoch, der Mensch wendet sich ab und ignoriert kurz den Hund.

Aufhören, wenn's am schönsten ist.

- Beenden Sie das Training mit einer Übung, die der Hund gut kann, damit er belohnt werden kann und damit die Übung in guter Erinnerung behält.
- Nach dem Training Ruhepausen einlegen und aufregende Tätigkeiten wie wildes Spielen mit Hunden, etc. vermeiden.

Belohnung beim Training

Eine Belohnung funktioniert nur dann, wenn sie auch als Belohnung empfunden wird.



Herausfinden, für welche Belohnung der Hund seine „Seele“ verkauft

- Wenn der Hund jeden Tag das gleiche Leckerli bekommt, wird er sich für dieses Leckerli nicht wirklich anstrengen. Machen Sie ein Leckerli-Ranking: die Top 2 werden nur für schwierige Übungen verwendet.
- Spiele, Spielzeug
- Streicheln: Wenn Hunde streicheln nicht toll finden, werden sie sich beim Training nicht besonders anstrengen, wenn als Belohnung streicheln eingesetzt wird.
- freundliche Stimme



Variable Belohnung, Jackpot

- Der Hund weiß nie, wann und wieviel er bekommt (z. B. Spielcasino: wenn ich immer kleine Beträge gewinne, wird's bald langweilig)
- Wenn der Hund immer belohnt wird, muss er sich nicht mehr besonders anstrengen.
- Zum Erlernen von „Sitz“ immer jedes „Sitz“ belohnen. Wenn der Hund dann auf das Wort „Sitz“ zu 80 % richtig reagiert, dann z. B. nur noch die schnellen „Sitz“ belohnen oder wenn die Ablenkung durch andere Hund groß war: dann gibt's mal einen Jackpot.
- Wichtig: immer ein paar Leckerlis einstecken, damit zwischendurch belohnt werden kann.

Lobwort

- Während ich dem Hund eine Belohnung geben, sage ich ein Lobwort z. B. „Super“ oder „Fein“
- Die Belohnung löst im Gehirn gute Gefühle aus und später werden diese Gefühle auch mit dem Wort verknüpft.
- Mit der Zeit kann ich die Belohnungen reduzieren und die alleine Stimme wird dann als solche empfunden.

Woran erkenne ich einen guten Hundetrainer

Das Angebot an Hundetrainern, -beratern, -psychologen, -flüsterern, etc. ist mittlerweile enorm und unüberschaubar. Doch egal, wie sich die Spezialisten auch nennen, anhand von einigen Kriterien lassen sich gute Trainer erkennen.



Gute Trainer haben nicht nur **eine** Trainingsmethode. Hunde und Menschen sind Individuen und so sollte auch das Training auf das Mensch-Hund-Team abgestimmt sein.

Sie zeichnen sich aus durch:

- fundierte Ausbildung
- laufende Fortbildung
- Training in kleinen Gruppen (max. 6 Hunde)
- Einzelunterricht bei Problemfällen
- freundlichen Umgang mit Hunden und Menschen
- auf den Hund abgestimmter Trainingsplan
- entspannte Atmosphäre und jede Menge Spaß

Meiden Sie Trainer, die mit aversiven Methoden arbeiten

Beinahe jedes Problem wird mit „Dominanz“ und „Rudelführer“ erklärt. Oder in der Beschreibung der Trainingsarbeit steht: „Wir arbeiten ohne Leckerlis und Hilfsmittel“. Wobei hier zu hinterfragen wäre, warum sie nicht auch ohne Würgehalsband und Leine arbeiten, dies sind schließlich auch Hilfsmittel.

Wichtig: Es gibt keine wundersamen Heilungen von Problemverhalten innerhalb von ein paar Stunden oder an einem Wochenende.

Bedenken Sie: Hunde verhalten sich bei fremden Personen anders. Daher wirkt es oft wie Zauberei, wenn der Hund plötzlich beim Trainer „funktioniert“. Das hat nichts mit Magie oder irgendwelchen „Energien“ zu tun.

Vertrauen Sie nicht blind einem Trainer und hinterfragen Sie auch mal Dinge. Bevor Sie Ihren Hund in die Hände einer fremden Person geben, lassen Sie sich die Methode an Ihnen zeigen und auch erklären.

Die sog. „Hundeflüsterer“ arbeiten oft mit Gewalt, die aber vom Laien nicht als solche empfunden wird z. B. Leinenruck mit einem dünnen Würgehalsband oder den Hund auf den Boden drücken.

Hilfsmittel bzw. Methoden, die Schmerzen und Angst verursachen und Hunde einschüchtern, sind tierschutzrelevant und per Gesetz verboten:

- Würgehalsbänder, Stachelhalsbänder
- Sprühhalsbänder, Elektrohalsbänder
- Leinenruck
- Rütteldosen, Wasserpistolen
- stundenlanges Ignorieren
- „Alpha-Wurf“
- Nackenschütteln
- Schnauzgriff
- auf den Boden drücken
- in die Seite boxen oder „kicken“

Hund & Gesetz

In Österreich gibt es ein sehr strenges Tierschutzgesetz. Leider halten sich die meisten Menschen (auch viele Trainer) nicht daran. Bevor Sie Hilfsmittel im Training einsetzen, informieren Sie sich genau. Denn der Einsatz von Hilfsmitteln, die Schmerzen verursachen ist strafbar.

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20003541>

Gesetzliche Pflichten

Hundebesitzer müssen zum Wohle aller die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen des Tierschutz- und Tierhaltegesetzes beachten. Die meisten Unfälle mit Hunden würden bei Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen gar nicht erst geschehen. In Wien ist die Maulkorb- oder Leinenpflicht an öffentlichen Orten gesetzlich vorgeschrieben.

Die meisten Unfälle passieren jedoch mit Hunden, die weder einen Maulkorb tragen

noch an der Leine gehalten werden. Mit dem Ignorieren dieser Verpflichtungen nimmt sich die Hundehalterin oder der Hundehalter die Möglichkeit, kritische Situationen zu beherrschen. Denn selbst der bravste Hund kann einmal instinktiv handeln. Das Verhalten eines Tiers ist nicht vorhersehbar.

Die Tierhalterin oder der Tierhalter muss zum Schutz des Hundes und seiner Umwelt für den Hund mitdenken und mithandeln. Nur durch Rücksichtnahme auf die anderen ist das Zusammenleben von Mensch und Tier möglich.

Das Österreichische Tierschutzgesetz

Auszüge: § 5. TSchG Verbot der Tierquälerei

§ 5. (1) Es ist verboten, einem Tier ungerechtfertigt Schmerzen, Leiden oder Schäden zuzufügen oder es in schwere Angst zu versetzen.

(2) Gegen Abs. 1 verstößt insbesondere, wer

3. a) Stachelhalsbänder, Korallenhalsbänder oder elektrisierende oder chemische Dressurgehäte verwendet oder

b) technische Geräte, Hilfsmittel oder Vorrichtungen verwendet, die darauf abzielen, das Verhalten eines Tieres durch Härte oder durch Strafreize zu beeinflussen;

Hilfsmittel, die in Österreich per Tierschutzgesetz verboten sind:



Stachelhalsband (wird auch Dressurhalsband bzw. Erziehungshalsband genannt)



Würgehalsbänder (je dünner, umso schmerzhafter), meist werden sie extrem hoch am Kopf angesetzt



Erziehungsgeschirre, Elektro- und Sprühalsbänder, Diskscheiben

Mit freundlicher Unterstützung:



Ihr Haustier, unsere Leidenschaft.
www.purina.at

DOG.WEEKEND

Marianne Prutsch · Individuelle Hundeberatung
Ich helfe Ihnen gerne bei den kleinen und großen Problemen im Alltag.
www.dogweekend.at



Danke :)





Gibts auch in echt.
Und sie brauchen echt Hilfe.



Jetzt spenden auf
animalcare-austria.at

animal
care
AUSTRIA
Carol Byers

Sponsored by:



TBWA Zürich